

notwendig erschien und möglich war, um zum Besten des Buchhandels zu wirken, ist geschehen. Manche Mitglieder scheinen aber den Börsenverein für allmächtig zu halten und verkennen völlig die Grenzen seiner Tätigkeit und Wirkungsmöglichkeit. In der Hauptsache sind wir doch auf die Pflege der Beziehungen zwischen den verschiedenen Zweigen des Buchhandels angewiesen, wie sie nach Maßgabe der Satzungen des Börsenvereins im Gedanken der Arbeitsgemeinschaft zum Ausdruck kommt. Arbeitsgemeinschaft bedeutet aber Zusammenarbeit und nicht Gegnerschaft. Wir haben uns dabei stets für die Forderungen des Sortiments eingesetzt, die es billigerweise gegenüber dem Verlag stellen konnte, und wir glauben, mit solcher Politik auch das zurzeit Mögliche erreicht zu haben. Ein Überspannen müßte gerade in Zeiten stärkster wirtschaftlicher Depression nur zum Bruch führen, mit dem keiner Seite gedient wäre.

Was nach außen, insbesondere den zuständigen Behörden gegenüber, zu unternehmen war und unternommen worden ist, weist der Tätigkeitsbericht auf.

Gegen Ende des Jahres trat eine gewisse Besserung ein. Besonders scheint das Weihnachtsgeschäft nach den vorliegenden Berichten nicht so schlecht ausgefallen zu sein, als man zunächst befürchtet hatte. Auf keinen Fall hat es aber die vorher gerissenen Lücken wieder ausgefüllt, sodaß im ganzen gesehen 1932 schlechter abschließt als 1931. Genaue Zahlen fehlen; für das Sortiment wurden die Umsatzrückgänge gegenüber 1931 mit 30% beim Kleinsortiment und etwa 20% beim Mittel- und Großsortiment angegeben. Beim Verlag dürfte im allgemeinen die Absatzschrumpfung auch zwischen 20 und 30% liegen.

Das ist aber nicht das Ausschlaggebende. Belastender ist, daß nicht gleichzeitig die Unkosten entsprechend abgebaut werden konnten. Die Durchschnittspreishöhe ist allein von 1931 auf 1932 um 17% gesunken. Das ist zurückzuführen auf die Zunahme der billigen Ausgaben, die nicht nur beim Verlag, sondern auch beim Sortiment die Rohgewinnquote schmälerten. Wir wollen in diesem Zusammenhang die Frage über Nutzen und Schaden der billigen Ausgaben nicht ansprechen; das ist in früheren Jahren geschehen und wird auch jetzt noch genügend in Tagespresse und Fachliteratur getan. Hervorheben möchten wir aber, um Irrtümer zu vermeiden, daß der verantwortungsbewußte Buchhandel die billigen Volksausgaben nicht im Bausch und Bogen ablehnt; im Hinblick auf seine eigenen Lebensnotwendigkeiten, nicht minder aber auf die der Verfasser und zum Besten der Leserschaft lehnt er Verallgemeinerung ab. Das wertvolle neue Buch darf durch den Schlager nicht verdrängt werden; der neue, unbekannte Verfasser, der etwas zu sagen hat, soll auch zu Worte und damit zum Verdienst kommen, und ebensowenig darf die Kauflust gehemmt werden, indem man bei jedem neuen Buch, das Anklang findet, von Anschaffung der Originalausgabe absieht, um das Erscheinen einer billigen Ausgabe abzuwarten.

Wesentlich erscheint uns, daß überhaupt die Neuheitsjucht zurückgedämmt und älteres wertvolles Geistesgut wieder mit zum Leben erweckt wird. Die Zeit dazu ist vielleicht gekommen, und jeder, der den Buchhandel in seiner Werbung hierfür unterstützt, soll willkommen sein. Wir sehen in dieser Richtung ein fruchtbares Gebiet gemeinsamer Arbeit mit dem Rundfunk.

Im letzten Viertel des Jahres ist ein Wiederanziehen der Verlagserzeugung festzustellen. Sie blieb mit 21 452 Veröffentlichungen um 11% gegen 1931 mit 24 074 zurück. Selbstverständlich handelt es sich bei dem Hundertsatz um eine Durchschnittszahl; in manchen Verlagszweigen ist das Ergebnis besser, in einzelnen übersteigt sogar die Erzeugung diejenige des Vorjahres. Vergleichsweise sei hervorgehoben, daß der Rückgang gegenüber 1930 mit 26 961 rund 20%, gegenüber 1925 mit 31 595 rund 32% und gegenüber 1913 mit 35 000 rund 40% beträgt. Anders liegt es bei den Zeitschriften. Die Zahl der Zeitschriftentitel hat ständig zugenommen. 1932 bringt mit 7 652 Zeitschriften aller Fachgebiete und Wissenschaftsgruppen den höchsten Stand.

Die Verschärfung der Devisen- und Kontingentierungsvorschriften im gegenseitigen Handelskrieg der Welt und die Unsicherheit der politischen Verhältnisse im fernen Ausland haben leider auch den internationalen Austausch der Geisteswaren aufs

nachteiligste beeinflusst. Während es bisher gelungen ist, gerade Bücher bis auf wenige Gattungen von Zollhemmungen frei zu halten, nützen hinsichtlich der Devisen- und Kontingentierungsvorschriften alle Bemühungen nur wenig. Wir müssen schon zufrieden sein, wenn es in einzelnen Fällen gelungen ist, im Verrechnungsverfahren ältere Forderungen flüssig zu machen.

Mit Rücksicht darauf, daß die amtlichen Ziffern nur ein Teilergebnis darstellen und daher ungenau sind, begnügen wir uns mit der Feststellung, daß die Ausfuhr von Büchern von 1931 auf 1932 mengenmäßig um 11%, wertmäßig um 24%, die Ausfuhr von Musikalien mengenmäßig um 22%, wertmäßig um 25% gesunken ist. Wegen Einzelheiten verweisen wir auf die Veröffentlichung im Börsenblatt vom 18. Februar 1933. Bedauerlicherweise trifft dieser Rückgang gerade Länder, auf deren Belieferung es im Interesse deutscher Weltgeltung besonders ankommt. Deshalb sollten es sich die zuständigen amtlichen Stellen angelegen sein lassen, alles zu tun, um für die Buchausfuhr Erleichterungen zu schaffen.

Zur Ergänzung und Abrundung des Gesamtbildes fügen wir aus den Berichten der einzelnen Fachgruppen noch folgendes an:

Der Absatzschrumpfung im wissenschaftlichen Verlag ist durch die auf Grund der vierten Notverordnung erfolgte Preisentkung kein Einhalt geboten worden. Der Absatz wissenschaftlicher Literatur jeder Art ist vor allem durch den Stand der Beamtengehälter und der Kulturetats bestimmt. Besonders die letzteren sind aber im Laufe des Berichtsjahres durchweg so rigoros gekürzt worden, daß daraus schließlich die ernstesten Gefahren für den Fortbestand zahlreicher wissenschaftlicher Zeitschriften entstehen mußten.

Gekauft werden heute an wissenschaftlichen, namentlich juristischen Werken fast nur noch solche, die in der Praxis unbedingt gebraucht werden. Die schnelle Gesetzgebung und das dadurch veranlaßte rasche Veralten der Kommentare hat den Absatz größerer Kommentare fast unmöglich gemacht. Die Verleger halten daher auch mit größeren juristischen Werken sehr zurück, zumal schon die Unterbringung kleiner Broschüren Schwierigkeiten bereitet.

Der schönwissenschaftliche Verlag, der in der Senkung der Herstellungspreise keinen nennenswerten Ausgleich für die erzwungene Preisentkung gefunden hat, verzeichnet einen Absatzrückgang von 20—30% gegenüber dem Vorjahre. Die Abwanderung der Kundschaft zum billigen Buch hat weitere Fortschritte gemacht. Aber die Herstellung der billigen Ausgaben hat sich auf immer mehr Firmen verteilt; so haben diese Bücher den Charakter der Spezialität verloren und wirken nicht mehr im gleichen Maße wie früher als Lockmittel für die Käufer. Der Absatz älterer Werke, selbst solcher, auf deren gleichmäßige Nachfrage man zu rechnen gewohnt war, hat merklich nachgelassen. Die starken Verluste bei der Neuproduktion sind nur bei einigen wenigen Firmen durch das Einschlagen einer oder der anderen Neuerscheinung ausgeglichen. Das Risiko bei Annahme und Herstellung von Werken junger, noch unbekannter Autoren wird immer größer, da nicht annähernd mehr mit dem Absatz von solchen Auflagen gerechnet werden kann, welche die Festsetzung eines normalen Ladenpreises erlauben.

Unter dem Druck der Wirtschaftslage beherrscht auch den Jugendschriften- und Bilderbücher-Markt zunehmend das billige Buch, das erhöhtes Auflagenrisiko bedingt und den Gewinn verringert, zumal auch hier über starken Absatzrückgang gellagt wird.

Die Lage des Schulbuchverlages ist nach wie vor schwierig, vor allem durch den Absatzschwund, der einerseits auf der Schrumpfung der Schülerzahl, namentlich der höheren Schulen, andererseits auf dem sich immer mehr ausbreitenden Altbuchhandel und dem, wie man wohl sagen darf, Mißbrauch der Hilfsbüchereien beruht.

Erschwerend wirkt der Umstand, daß der mit dem Schulbuchverlag meist verbundene pädagogische Verlag ebenfalls völlig darniederliegt. Die Büchereietats der Schulen und die Gehälter der Lehrer sind noch sehr eingeschränkt, sodaß Anschaffungen in